



Interreligiöser Dialog:

Religionen diskutieren Haltungen zur Homosexualität

Darmstadt (epd) 03.11.21. Vertreter verschiedener Glaubensgemeinschaften haben in Darmstadt über die unterschiedliche Einstellung ihrer Religion zur Homosexualität diskutiert. In den christlichen Kirchen sei Homosexualität ein kontroverses Thema, sagte die evangelische Theologin und Leiterin des interreligiösen Projekts "Weißt Du, wer ich bin?" Maria Coors. Ein Grund dafür sei, dass die Bibel sich relativ wenig auf Homosexualität beziehe, „wie wir sie im 21. Jahrhundert verstehen: Als romantische Liebesbeziehung zwischen erwachsenen Personen gleichen Geschlechts.“ Deshalb sei es schwierig, aus den heiligen Texten direkte Bezüge herzustellen, sagte die evangelische Theologin. Allerdings fügte sie hinzu, dass sich die christliche Lehre stets im gesellschaftlichen Kontext bewege.

Der Direktor des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden in Hessen, Daniel Neumann, betonte ebenfalls, dass es im Judentum zu dem Thema viele unterschiedliche Sichtweisen gebe. Liberale Bewegungen hätten mit Homosexualität überhaupt kein Problem. Auch die konservative Bewegung im Judentum sei inzwischen dazu übergegangen, Homosexuelle zu ordinieren. Anders sehe es in der Orthodoxie und Ultraorthodoxie aus. In der Tora werde der männliche Geschlechtsakt als „Gräuel“ beschrieben – allerdings ebenso wie viele andere Dinge, etwa Schalentiere essen oder Feuer an Schabbat machen.

Erol Pürülü vom Verband der islamischen Kulturzentren berichtete, dass sich der Koran mit der Geschichte des Volkes von Lot auf Homosexualität beziehe. Der Geschlechtsakt werde als sündhafte Tat beschrieben, allerdings gehe damit kein Ausschluss aus der islamischen Religion einher, betonte der Islamwissenschaftler.

Svea-Patricia Kammer von der Bahá'í-Gemeinde in Deutschland bezeichnete Homosexualität als „Spannungsfeld“ innerhalb der Community. In den religiösen Schriften lasse sich nur aus einem Satz ableiten, dass der sexuelle Akt der gleichgeschlechtlichen Liebe als falsch angesehen werde. Allerdings stehe diese Aussage dem Gebot der Einheit und Liebe zu jedem Menschen gegenüber.

„Erleuchtung hat kein Geschlecht“, sagte Tsunma Jinpa von der Deutschen Buddhistischen Union. Die Lehre von Buddha lasse keine Diskriminierung aufgrund äußerlicher Merkmale zu. Das Gebot laute, dass durch das eigene sexuelle Verhalten kein Leid verursacht werden dürfe.

Die digitalen Gespräche des Abrahamischen Forums sollen zum besseren Verständnis zwischen den Religionsgemeinschaften beitragen. In der Regel nehmen daran Vertreter von Alevitentum, Bahaitum, Buddhismus, Christentum, Jesidentum, Judentum, Islam, Hinduismus und Sikh-Religion teil. Das nächste Gespräch findet am 7. Dezember um 18 Uhr statt. Jeder kann sich unter dialog@abrahamisches-forum.de anmelden. Weitere Auskünfte erteilt Rebekka Schuster (Tel. 06151 - 66 78 257, E-Mail: rw@abrahamisches-forum.de).

Abrahamisches Forum in Deutschland e.V.

unterstützt durch die Dr. Buhmann Stiftung

Gobelstraße 21a • 64293 Darmstadt • Telefon 06151 39 19 741 • Telefax 06151 39 19 740

Mail: info@abrahamisches-forum.de • Internet: www.abrahamisches-forum.de

Bankkonto: Evangelische Bank • IBAN: DE61 5206 0410 0004 0026 79 • BIC: GENODEF1EK1

Vorstand: Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel (Vorsitz), Dr. Ayyub Axel Köhler (Stellv. Vorsitz), Dr. Armin Eschraghi, Petra Kunik
Geschäftsführung: Dr. Jürgen Micksch